



Wasser kam von oben statt vom See

Gemeinsamer Taufgottesdienst der evangelischen Gemeinden musste vom See in die Kirche verlegt werden

Leimen. (heb) „Jesus ist auch nicht in einer Kirche getauft worden“, sagte Pfarrer Steffen Groß über den ungewöhnlichen Ort, den er und sein St. Ilgener Pfarrer-Kollege Jörg Geißler für den gemeinsamen Taufgottesdienst auserkoren hatten: den See beim Angelsportverein Leimen. Sie wollten sich am biblischen Vorbild orientieren und die Taufe von zehn Kindern und einer Erwachsenen direkt am Wasser in der freien Natur zelebrieren. Doch just eine halbe Stunde vorher öffneten sich die Schleusen des Himmels und das Wasser kam ungefragt von oben.

Vor dem sintflutartigen Regen flohen Pfarrer und Gemeinde in die

Mauritiuskirche in Leimen. Mit dem Thema Wasser hatten sich die Eltern und die zu taufende Frau bereits intensiv beschäftigt. Denn in der christlichen Symbolik der Taufe gilt es als ambivalent: Der Mensch taucht unter und gibt sich dem Tod preis – um dann im christlichen Glauben wiedergeboren zu werden.

Dass die Posaunenchöre von Leimen und St. Ilgen den Gottesdienst gemeinsam gestalteten, wertete Pfarrer Geißler als schönes Zeichen. Denn die zwei Gemeinden, die zwei Taufstationen, sie alle seien durch dasselbe Wasser verbunden, so Geißler weiter.

Auch wenn er dieses Jahr im

wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fiel, Taufgottesdienste am See seien im Trend, verriet Pfarrer Groß. Er sei schon gefragt worden, ob nächstes Jahr wieder einer geplant sei. Man erreiche damit auch Menschen, für die Kirche etwas Unbekanntes und für die dadurch die Hemmschwelle zu groß sei. Daher war er auch nicht ganz traurig über den Ablauf, denn so konnte er auch diese in seine Kirche begleiten.

Schon zweimal hat der Kirchenbezirk südliche Kurpfalz einen Taufgottesdienst am Wasser gefeiert, zuletzt am Badese in St. Leon. Doch es war das erste Mal, dass sich die Gemeinden Leimen und St. Il-

gen für ein solches Ereignis zusammgefunden hatten.

Gemeindediakonin Martina Fürbach-Weber nahm während des Taufgottesdienstes die Paten in die Pflicht: Sie sollten nicht nur materielle Dinge schenken, sondern vor allem Zeit und Rat. Die Familien umringten mit den Paten und Täuflingen ihren jeweiligen Taufstein. Eltern und Paten hatten ihre Wünsche für die Kinder in Worte gefasst, etwa, dass Gott sie in guten und schweren Zeiten begleitet, dass sie tolerant und offen gegenüber anderen Meinungen und Kulturen sind oder Rückhalt in ihren Familien und im Vertrauen auf Gottes Liebe spüren.

Eigentlich hätten die elf Taufen am Angelsee stattfinden sollen, so aber wichen die Familien in die Mauritiuskirche aus. Foto: Hebbelmann